

Kloten Bürgerprotest Fluglärm Ost (BFO) und Fluglärmsolidarität (FLS) wieder gemeinsam aktiv

Eiszeit zwischen Ost und Süd

Im Fluglärmstreit geht nichts mehr: Die Hardliner im Süden wollen den Lärm in den Osten abschieben, wogegen sich dieser vehement wehrt. Eine weitere emotionale Debatte im Kantonsrat steht an.

Patrick Huber

Als es um die Plafonierungsinitiative (Beschränkung der Anzahl Flugbewegungen auf 250 000) ging, haben sich die verfeindeten Bürgerorganisationen im Osten und Süden des Kantons im letzten November zusammengerauft und an einem Strick gezogen.

Doch das ist Schnee von gestern. Die Ausgangslage hat sich verändert, die Tonalität wieder verschärft. Vor allem in den einschlägigen Internetforen wird mit Haken und Ösen gekämpft. Da ist die Rede von einer «jämmerlichen Polemik des Ostens», von «schalt endlich dein Hirn ein!». Grund ist die unterschiedliche Position zu allfälligen Pistenausbauten.

Der Osten befürwortet aus nachvollziehbaren Gründen die Behördeninitiative 2 (siehe Kasten), die sich gegen eine Veränderung des Pistensystems ausspricht. Der Süden sieht in einer Verlängerung der Piste 28 die Chance, die Südanflüge abzuschaffen.

«Der Süden zeigt nun sein wahres Gesicht», musste Ralph Weidenmann, Co-Präsident des BFO, zur Kenntnis nehmen. Als Argument für seine ablehnende Haltung gegen Südanflüge führte der Süden immer die angeblich fehlende Sicherheit der Piste 34 an – was offenbar für die Piste 28 im Osten aber keine Gültigkeit habe, obwohl die Westpiste 28 mit einer Länge von 2500 Metern die kürzeste der drei Pisten ist.

Ins eigene Fleisch geschnitten?

Weidenmann ist überzeugt, dass der Süden ein klassisches Eigentor schießt. Gemäss Erhebungen der deutschen



Eine Pistenverlängerung könnte im Osten mehr Fluglärm bedeuten. (A)

Flugsicherung (DFS) hätte bei Westwindlage die Verlängerung der Piste 28 zur Folge, dass vor allem das Zürcher Oberland massiv mehr Fluglärm erdulden müsste. Die beiden Bürgerorganisationen wollen in den nächsten Wochen vermehrt Anstrengungen unternehmen, die Bewohner im Oberland über die Auswirkungen einer Pistenverlängerung zu orientieren. Bereits in der nächsten Woche werden BFO und FLS die Kantonsräte mit einem gemeinsamen Faktenblatt von der Notwendigkeit eines Pistenausbauverbots zu überzeugen versuchen.

Politiker halten sich bedeckt

Voraussichtlich im Februar 2009 steht im Kantonsrat eine weitere emotionale Debatte an. Dann werden die drei Flughafenvorlagen besprochen.

Franz Brunner, Präsident der IG Ost, gibt offen zu, dass der Kontakt zu den Politikern im Süden zum Erliegen gekommen ist. Der Nürensdorfer Gemeindepräsident gibt zu bedenken, dass auch mit einer Pistenverlängerung die durch die Deutsche Verordnung (DVO) entstandene Situation nicht entschärft würde. «Die Deutschen werden ihr Filletstück nicht freiwillig zurückgeben.» Das Thema Sicherheit werde ad absurdum diskutiert. Der Süden koche nur

sein eigenes Süppchen, steht für ihn ausser Frage. Wenn es dem Süden mit der Sicherheit ernst wäre, dürfte bei Westwindwetter gar nicht erst auf der kürzesten Piste gelandet werden.

Auch der Präsident des Schutzverbands (sbzf), Peter Staub, der an der Ausarbeitung der beiden Behördeninitiativen massgeblich beteiligt war, kann die Haltung im fernen Süden nicht nachvollziehen. «Sie hoffen, ungeschoren davonzukommen.» Der Osten sei aber aufgrund von Aussagen von Bundesrat Leuenberger und Regierungsrätin Rita Fuhrer hellhörig geworden.

Brunner und Staub haben ihre Bedenken diese Woche der kantonsrätlichen Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt (Kevu) in einer andert-

Behördeninitiative 2

42 Gemeinden haben die Behördeninitiative 2 unterstützt. Damit soll der Staat gezwungen werden, sich dafür einzusetzen, dass Neubauten oder Ausbauten von Pisten unterbleiben. Gemäss dem Flughafengesetz bedarf es für Veränderungen am Pistensystem der Zustimmung des Zürcher Stimmvolks.

halbständigen Aussprache mitgeteilt. Zu den Inhalten der Gespräche mit den Kantonsräten möchten sie sich nicht äussern.

Eine Schweigepflicht haben auch die Kommissionsmitglieder. Doch ist es kein Geheimnis, dass zumindest die Unterländer Kantonsräte in der Kevu der Vorlage ablehnend gegenüberstehen. Dabei stehen die Chancen nicht schlecht, dass mit raumplanerischen Argumenten Veränderungen am Pistensystem verhindert werden können. Die Hoheit liegt nämlich beim Kanton, der Bund kann den Beschluss nur akzeptieren oder ablehnen.

Unterländer sagen nein

Im Fokus der Grünen sei ganz klar die Behördeninitiative 2, sagt Robert Brunner (GP) aus Steinmaur. Die Behördeninitiative 1 (230 000 Bewegungen, 8 Stunden Nachtruhe) habe durch den Zürcher Fluglärmindex (ZFI) an Bedeutung verloren. Er ist überzeugt, dass sich im Plenum eine Mehrheit finden wird, die sich gegen Änderungen am Pistensystem aussprechen wird. Ins gleiche Horn stösst Priska Seiler Graf (SP), die auch noch Präsidentin des Dachverbands Fluglärmschutz ist. Für die in Kloten wohnhafte Kantonsrätin gilt es jetzt, die Bevölkerung zu wecken. «Die Leute haben keine Ahnung, was ihnen blüht, falls die Variante J kommt.» Bei einer Pistenverlängerung könnten auch grössere Maschinen auf der Piste 28 landen, was eine deutliche Zunahme des Fluglärms zur Folge hätte. Seiler Graf glaubt auch den Beteuerungen von Regierungsrätin Rita Fuhrer nicht, die immer wieder betone, dass dadurch nur die Sicherheit verbessert würde.

Unterstützung erhält sie von Martin Mossdorf (FDP). In Bülach werden Pistenverlängerungen «mit Bestimmtheit» abgelehnt, ist der langjährige Kantonsrat überzeugt. Das führe nur zu einer Kapazitätserhöhung. Eine Verlängerung der Piste 28 bekäme auch das Limmattal zu spüren. Für Peter Reinhard (EVP), erst seit kurzem Kevu-Mitglied, gilt es, die Kräfte zu bündeln und das Augenmerk auf die Behördeninitiative 2 zu richten.

Nachgefragt

Grosse Ehre für den Oldie



Jean-Claude Donzel

Bei Jean-Claude Donzel ist es wie mit dem Wein: je älter, desto besser. Die Wirtschaftsjournalisten haben den in Bülach wohnhaften Swiss-Senior Spokesman hinter ZKB-Sprecher Urs Ackermann zum zweitbesten Mediensprecher der Deutschschweiz erkorren. Donzel wird im Januar 60 Jahre jung.

Was bedeutet Ihnen dieser 2. Platz?

Jean-Claude Donzel: Es ist eine grosse Ehre. Und das sogar ohne die Stimmen der welschen Kollegen, die gar nicht befragt wurden. Ein bisschen stolz bin ich natürlich, dass ich mich in einem Jahr von Rang 14 auf Position 2 verbessern konnte. Besonders erfreut bin ich, dass die Reisebranche so gut abgeschnitten hat. Sonja Zöchling von Unique und Peter Brun von Kuoni belegen ex-aequo Platz 7.

Ich nehme an, dass Sie eine gute Flasche geöffnet haben, um auf diese Wahl anzustossen.

Das werde ich noch tun. Allerdings will ich diesen 2. Platz nicht überbewerten. Das kann nächstes Jahr schon wieder anders sein. Für mich bedeutet diese Wahl aber eine Anerkennung meiner Arbeit und derjenigen des Kommunikationsteams der Swiss.

Kein Neid der Kollegen?

Ach nein, im Gegenteil: Alle haben mir gratuliert.

Und jetzt gibts eine saftige Lohn-erhöhung oder zumindest einen Bonus?

(lacht). Wo denken Sie hin. Gefreut hat mich allerdings, dass mir sogar unser CEO Christoph Franz persönlich gratuliert hat. (ph)

München

60 000 Einsprachen

Nicht nur in Zürich, auch am Flughafen München erzürnen Projekte für den Ausbau des Pistensystems die Anwohner. Gegen die geplante dritte Startbahn sind rund 60 000 Einsprachen erhoben worden. Diese Woche wurden die Pläne für das sogenannte Erörterungsverfahren öffentlich aufgelegt – der Projektantrag besteht aus nicht weniger als 47 Ordnern mit insgesamt 10 000 Seiten.

Die Regierung von Oberbayern hat bis April 2009 Zeit, die Einsprachen zu prüfen. Dabei wird das Projekt in elf Schritten abgehandelt und die betroffenen Gemeinden, Verbände und Bürger angehört. Letztere zeigten sich bei der Verfahrenseröffnung unversöhnlich. «Die dritte Startbahn ist Grössenwahn», war auf Transparenten von Demonstranten zu lesen. Sie verfolgen das Ziel, das Verfahren in die Länge zu ziehen und schliesslich zu stoppen. (ZU/NBT)

Frankfurt

Minus 4,9 Prozent

Der weltweite Wirtschaftsabschwung hat die Passagierzahl in Frankfurt weiter sinken lassen. Im Oktober wurden rund 4,7 Millionen Fluggäste gezählt, das waren 4,9 Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Für das Jahr 2008 erwartet das Unternehmen inzwischen einen Rückgang der Passagierzahlen in Frankfurt um 1 bis 1,5 Prozent, in den ersten zehn Monaten des Jahres wurde ein Minus von 0,4 Prozent ausgewiesen.

Auch konzernweit erlitt die Fraport im Oktober einen Rückgang der Passagierzahlen – um 1,2 Prozent auf 6,8 Millionen. (sda)

Kloten



Ein echtes Stück Wallis am Airport

Bis vor zehn Jahren war sie eine Poststelle am Fusse des Matterhorns, nun steht sie am Flughafen: die «Baracca Zermatt». Die einfache Hütte neben dem Bushof wirkt von aussen unscheinbar, doch wer durch die Tür geht, tritt in eine andere Welt. In der Mitte der gemütlichen Stube prasselt ein Cheminéefeuer, darum herum gruppieren sich Sofas und Holzische mit 84 Sitzplätzen. Von den Decken hängen sonderbare Lüster, konstruiert aus alten Abflussrohren und Schnapsgläsern. Ein

urtümliches und doch modernes Stück Wallis. «Es ist ein echter Aussenposten von Zermatt», erklärt Thomas Oberholzer, Geschäftsführer des AlpenRock House, der hinter dem Projekt steht.

Wirtin Nina Sollberger, Küchenchef Michael Bürki (im Bild) und ihr Team servieren in der gestern eröffneten «Baracca» bis Ende März «Spiis u Trank» aus dem Wallis. Die Karte umfasst sieben verschiedene Käsefondues, Fondue chinoise und allerlei Spezialitäten wie Trockenfleisch, Rösti und diverse Walli-

ser Weine. Für die Innendekoration war der Zermatter Künstler und Möbeldesigner Heinz Julen besorgt. «Nicht zu kitschig» wolle man sich präsentieren, so Oberholzer. Schliesslich ziele man auf Kundschaft aus der Region ab, nicht auf ausländische Touristen.

Das alte Posthaus hat ab sofort täglich ab Mittag geöffnet. Sollte das Konzept ein Erfolg werden – und gemäss Oberholzer deutet alles darauf hin –, wird die «Baracca» auch in den nächsten vier Wintern am Airport gastieren. (ost)

Aus der Airline-Welt

Thai Airways reduziert

Kloten. Thai Airways reduziert ab sofort die Treibstoffzuschläge. Für die Strecke Bangkok–Zürich und zurück ergibt sich pro Person eine Preisreduktion von rund 106 Franken. Grund für die Preissenkung sind die tieferen Rohölpreise. Der Kerosinzuschlag sinkt von bisher 195 auf neu 149 Dollar. Günstiger werden auch die Anschlussflüge ab Bangkok. Auf Inlandflügen beträgt der Treibstoffzuschlag neu noch 21 statt wie bisher 24 Dollar.

Weniger Flüge

Kloten. Im Oktober haben über zwei Millionen Passagiere den Flughafen Zürich benutzt. Dies entspricht einem Plus von 3,2 Prozent gegenüber derselben Periode des Vorjahres. Die Anzahl Umsteigepassagiere nahm im Vergleich zur Vorjahresperiode um 7,8 Prozent auf fast 683 000 zu. Die Lokalpassagiere nahmen im gleichen Zeitraum um 1 Prozent auf 1 314 000 zu. Die Anzahl Flugbewegungen lag mit 23 557 0,5 Prozent unter dem Vorjahresmonat. Die Anzahl Passagiere pro Flug erhöhte sich damit von 97 auf 99.

Redaktion Flughafen

Patrick Huber (ph), Telefon 043 816 45 08
Oliver Steimann (ost), Telefon 043 816 45 07
Fax 043 816 45 05
E-Mail: flughafen@zuonline.ch
«Zürcher Unterländer»
Postfach 2574, 8060 Zürich